

Kultur & Gesellschaft

Ein gutes Bild muss irritieren

Fotografie Es gibt ein Leben nach der Bergfotografie: Robert Bösch geht auf Reisen und sucht neue Sujets. An der Ausstellung Photo Schweiz stellt er sie nun vor.

Christoph Heim

«Schreiben Sie bitte nicht, dass es mein Ziel ist, schöne Fotos zu machen», sagt er, als wir uns auf dem Busbahnhof von Oberägeri verabschieden. Es ist ein wunderbarer Wintertag. Kein Schnee zwar, aber doch einigermaßen kalt. Die tief stehende Sonne bringt die Oberfläche des Ägerisees zum Funkeln.

Atemberaubend ist die Aussicht aus dem Wohnzimmer des Hauses von Robert Bösch, das sich unmittelbar am Ufer des Sees befindet. Bösch ist eine Legende der Bergfotografie. Er ist einer der Besten. Zum Fotografieren kam er über das Bergsteigen. Inzwischen ist er 65 Jahre alt.

Es brauchte Jahre, bis Bösch sein Handwerk so weit entwickelt hatte, dass er damit zufrieden sein und auf dem Markt der Sport- und Werbefotografie bestehen konnte. Er hat es geschafft. Und im Abstand von zwei Jahren publizierte er Fotobände, in denen er das Beste vom Besten zusammenstellte. «Mountains» hiess sein Opus Magnum, das 2018 erschienen ist. Den Anfang einer inzwischen auf 16 Bücher angewachsenen Bibliothek machte 1988 das Buch «Faszination Schnee».

Man hält die Luft an

Ihm ging es nie darum, sozialkritische Fotografie oder Propaganda zu machen, er war ganz einfach immer auf der Suche nach dem guten, dem ausgezeichneten Bild. Und das ist, wenn man seine Bildbände durchblättert, nicht das Porträt oder die Grossaufnahme, sondern die Totale, das Panorama, die grossartige Landschaft und der darin oft erstaunlich kleine Mensch.

Da sehen wir den Extremsportler Ueli Steck, der als roter Winzling in einer mächtigen, sich über zwei Buchseiten erstreckenden Eiswand emporklettert. Oder den Piloten samt Hängegleiter, der vor einer prächtigen Bergkette schwebt und dabei mit seinem Stoffflügel nur ganz kurz



Das Ungewöhnliche im Alltäglichen: Palmen in Akko, Israel.

und spielerisch gekonnt die Oberfläche eines Sees berührt.

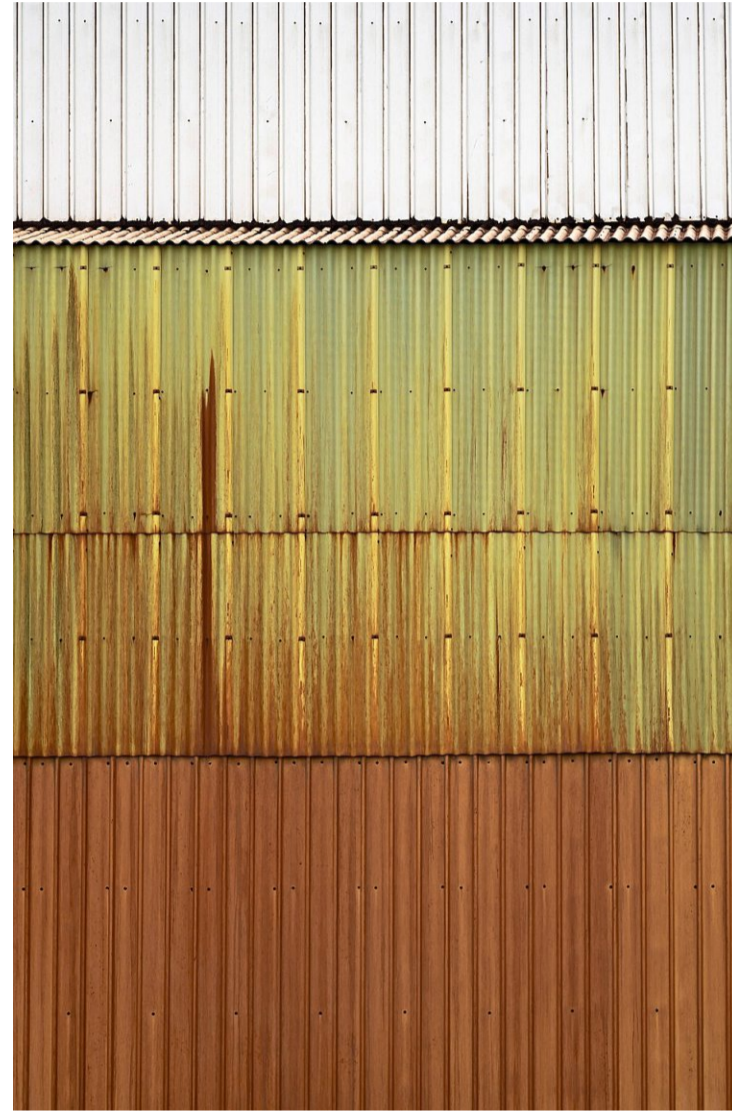
Es sind Bilder, bei denen man die Luft anhält. Was für ein Zufall, was für ein Moment, was für Kontraste! Für Bösch sind es solche Momente, die aus einem guten Bild ein ausgezeichnetes machen. Bilder, die das besondere Etwas haben, das sie aus dem Erwartbaren heraushebt in eine Sphäre der Exzellenz.



Robert Bösch
Der 1954 in Schlieren geborene Fotograf ist diplomierte Geograf und Bergführer.

«Nach meinem letzten Buch «Mountains» fiel ich in ein Loch. Ich hatte das Gefühl, dass ich alles erreicht habe. Dass ich bis an die Grenzen gegangen bin und dabei alles ausgereizt habe. Ich konnte mir nicht vorstellen, wie weiter.»

Er machte weiter. Bösch führt in sein Studio im ersten Stock, das er als Büro bezeichnet. Er klickt durch das Bildmaterial in seinem Computer, aus dem sein neuestes Buch, das im Herbst erscheinen soll, gemacht sein wird. Es sind Bilder aus Namibia und Kenia, aus dem Jemen und aus Israel, aus Dubai, Spanien, Marseille und vom Ägerisee. Sie sind zu Hause entstanden und auf seinen Reisen,



Abstrakt schön: Aussenwand einer Industrieanlage. Fotos: Robert Bösch

die er in den letzten Jahren unternommen hat. Es sind mit wenigen Ausnahmen keine Bergbilder, sondern Bilder von Städten und aus der Wüste, von Bäumen und von Tieren, von Menschenmassen und vom Fernseh Bildschirm, vom Mond oder vom Sternenhimmel.

Tagelanges Warten

Entstanden ist das meiste ohne grosses Gepäck, oft bewusst aus der Hand fotografiert, damit etwa der rötliche Mond eine lebendige Unschärfe erhält. Oft musste der Fotograf nur aus dem Auto aussteigen, um etwa die Metallstrukturen einer Salzraffinerie am Roten Meer zu fotogra-

fieren. Manchmal übte er tagelang, bis sich Passanten in einem verspiegelten Vordach genau so gruppierten, wie das nur der Zufall schafft. Das Tüpfelchen auf dem i ist aber die Möwe, die bei diesem Bild, das am Hafen von Marseille entstanden ist, unter dem Spiegelbild vorbeifliegt.

Vielleicht kann man es so beschreiben: Der Bergfotograf hat sich für seine Karriere nach der Bergfotografie gar nicht total neu erfinden müssen. Er sind jetzt einfach andere Motive, in denen er dasselbe findet, was ihn früher schon begeisterte. Es geht ihm um Wirkung, Authentizität, Irritation. Bösch spricht neuerdings vom Auf-der-Welt-sein-

mit-der-Kamera: «Ich zeige eigentlich nichts, ich mache einfach Bilder, die für mich stark sind dadurch, dass sie aus dem Zusammenhang herausgerissen wurden, und so fotografiert sind, dass nicht mehr genau fassbar ist, was sie sind.»

Und er sagt: «Es geht bei der Fotografie, die ich meine, um den richtigen Ausschnitt, und den finde ich im Moment, in dem ich abdrücke. Wie oft habe ich mir später gewünscht, ich hätte die Kamera nur ein bisschen mehr nach links oder nach rechts gehalten. Wenn ein Foto zu einem Bild werden soll, geht es um den Ausschnitt und das Momentum. Dabei sind mir die Regeln in Sachen Bildaufbau ziemlich egal. Das Bild wird ja sowieso erst dann spannend, wenn es diese Regeln durchbricht. Ich suche immer nach Bildern, die nicht spontan ins Auge springen.»

Keine Sonnenuntergänge!

Das lässt sich ein Stück weit auch im Ausschlussverfahren beschreiben: Sonnenaufgänge und -untergänge, die er in seinen ersten Jahren gerne fotografierte, meidet er. Es darf also gerne etwas sein, das herausfordernder ist. Eine Situation, die erst durch das Auge des Fotografen zum Bild wird. Ein flimmerndes Fernsehbild etwa, das er in seinem Hotelzimmer in Pamplona gesehen hat, während unten auf der Strasse die Stampede vorbeipreschte. Wenn Schönheit also Harmonie bedeutet, dann ist das Robert Böschs Sache nicht. Wenn es aber darum geht, der Wirklichkeit so ins Bild zu setzen, dass sie nicht ins Fiktionale, Traumhafte oder Romantische abrutscht, sondern aussergewöhnlich wird, dann ist Bösch voll dabei.

Robert Bösch im Gespräch mit Res Strehle, dem ehemaligen Chefredaktor des «Tages-Anzeiger», 13. Januar, 19 Uhr. Die Veranstaltung kostet für Abonnenten 35 Fr. statt 45 Fr. Der Anlass ist Teil der PhotoSchweiz, die bis 13. Januar in der Stage-One-Halle an der Elias-Canetti-Strasse 146 in Zürich stattfindet.

So schräg war das letzte Jahr

Theater Steff La Cheffe als Loredana und weitere Figuren: Im Casinotheater Winterthur ist die Show «Bundesordner 2019» zu sehen.

Im Regal auf der Bühne eine Reihe von Biella-Bundesordnern, klassisch die Farben. Abgeheftet ist dort, was das Jahr uns brachte, als wäre alles schon unter dem

Deckel. Im satirischen Jahresrückblick das Casinotheaters Winterthur wird auf der Bühne jetzt ausgebreitet, was die Zeit bewegte. Hier sticht zu Anfang eine Farbe heraus: Es ist das Violett. Viel Grün kommt später dazu.

Eine Marke ist dieser «Bundesordner» selber geworden. Seit 2008 ist die Show fester Teil des Casinotheater-Programms. Die Münchner Lach- und Schiessgesellschaft stand hier mit ihrer Jahresend-Produktion einst Pate. Aber eben: Biella steht für die Schweizer Ordnung, und mit dieser Hebelmechanik kennt sich die Regisseurin Fabienne Hadorn aus. In ein Format bringt sie Comedy, Puppenspiel, Musik und Gesang. Von Pappe ist das nicht. Denn manchmal tun die Nummern richtig weh. Der Abend zeigt Kante.

Wieder dabei in dieser Ausgabe: der Sänger und Comedian Nils Althaus, der Vaterschaftsurlaub ist sein Thema. Was für ein Jahr!, versucht er zu sagen: Schon zwei Wochen zuhause beim Kind sind für einen Mann eine Qual! Aber im Licht stehen am Anfang die Frauen. Es ist Frauenstreik! Eine halbe Million Menschen auf der Strasse, die grösste Manifestation seit dem Generalstreik. Da spielt die Musik auf der Bühne, famose Begleiter sind Resli Burri und Pascal Bussex von Les trois Suisses. Was ist vom Frauenstreik aber geblieben?, fragt die Slam-Poetin Lisa Christ. «Eine violette Fahne im Keller.»

Anna-Katharina Rickert und Ralf Schlatter vom Duo Schön & Gut bringen den Jahreslauf aufs Plakat, «Klima-Erwärmung sei Dank» tragen sie vor sich her. Da-

mit buchstabieren sie sich durchs Register eines Jahres, zu den verschwundenen Dingen zählen sie Schawinski und seine Sendung. 2018 war es noch das männliche Nördliche Breitmaulnashorn. Immerhin zeigt die Puppenspielerin Kathrin Bosshard den Neuzugang der Saison: der Wurm aus dem SVP-Apfel. Grüne Mäuse sind auch dabei.

Die Welt in Flammen

Natürlich, könnte man sagen: Das ist Mainstream im Kabarett. Man macht sich lustig über Roger Köppel, Blocher und auch Ueli Maurers Auftritt im Weissen Haus: «Togethe ahead!» Donald Trump kommt traditionellerweise nur am Rand vor in diesem Rückblick – orange Haut, kein Hirni, das ist es auch schon gewesen.

Wenn das Jahr sein Lied singt, tönt es manchmal schaurig. Denn die Welt zeigt sich in Flammen: Notre Dame, Kalifornien, Australien. Oder Venedig versinkt im Wasser. Die Schweizer, so zeigt sich, haben aber, was Katastrophen angeht, nur ein Bild im Kopf, es ist der Wimbledon-Final. Zu Roger Federer gibt es eine sehr schöne Pointe. Es heisst, niemand könne etwas verlieren, wenn er schon alles hat.

Eine Frau schlägt aber Federer. Es ist Loredana. Steff La Cheffe hat ihren Auftritt mit einer Hommage an die Gangsta-Sonnenbrillen-Rapperin, die es vom Boulevard nach oben geschafft hat. Mit Greta, der Ikone des Jahres, öffnet sich dann wieder ein ganz anderer Ordner.

Nicht ganz schmerzfrei verläuft dieser Abend. Das Jahr hat

für den deutschen Kabarettisten Jess Jochimsen mit einem Bandscheibenvorfall begonnen. Per Video-Einspieler meldet er sich mit einem Seitenhieb auf die deutsche Politik. Karl Lagerfeld kommt auch vor. Und weil der sich so heftig über Jogginghosen echauffieren konnte («Wer solche Hosen trägt, hat die Kontrolle über das Leben verloren»), tragen am Schluss alle auf der Bühne Freizeitgewand. Weil erstens: bequem. Zweitens: Die Welt ist eh out of control. Das Ende ist nah. Und dann singen alle, fast trotziger: Wir schauen nach vorn. Bis zum nächsten Rückblick.

Stefan Busz

Casinotheater Winterthur, bis 9. Februar

ANZEIGE

WALDHAUS SILS
A family affair since 1908

Die Wohlfühloase für Sportler und Geniesser seit 111 Jahren

Winter 2019/20 · 13. Dezember - 19. April
Sommer 2020 · 11. Juni - 25. Oktober

Hotel Waldhaus · 7514 Sils-Maria
T 081 838 51 00 · www.waldhaus-sils.ch